

Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



1 Bestandesaufnahme

Allgemein: „Valata“, Pkt. 1201 bis Surcuolm

Die Strasse zweigt bei „Valata“, Pkt. 1201 von der Obersaxenstrasse ab und führt durch das offene Weideland nach Surcuolm. Nach der Abzweigung befindet sich bergseitig eine Felspartie (Abb. 1 im Rückblick). Die Strasse wird beidseitig von begrünten Böschungen eingefasst. Bergseitig folgt etwas zurückversetzt eine Ferienhausgruppe auf einer Aufschüttung mit vorgelagerten Steinblöcken (Abb. 2). Sie bilden keine Mauer. Die Blöcke sind ohne jedes Gefüge aufgeschichtet oder als einzelne Brocken hingeworfen (Abb. 3)

Nach einer kurzen, etwas zurückversetzten Betonmauer (Abb. 4) wird das Gelände flacher. Es folgt bergseitig ein Stall, danach talseitig ein Hotel. Es sind keine Mauern vorhanden (Abb. 5 im Rückblick). Die Strasse wendet bei Pkt. 1261 und führt weiter durch schwach geneigte Hänge von Weideland mit vereinzelt Baumbestand (Abb. 6 im Rückblick). Bis vor Surcuolm sind keine Mauern mehr vorhanden. Die Strasse wird durchgehend von begrünten Böschungen gesäumt. Einzelne, etwas stärkere Geländeeinschnitte durch das Strassenprofil sind erkennbar (Abb. 6 hinten im Bild).

Vor dem Dorf Surcuolm taucht ein gewaltiger Mauerzug auf (Abb. 7, 8). Die lange Betonmauer besitzt eine polygonale Kontur und ist durch Dilatationsfugen in eine Reihe grosser Tafeln gegliedert. Die Flanken sind abschrägt, oben ist ein Bündnerzaun aufgesetzt. Das Schalungsbild ist horizontal ausgerichtet.

Über der Mauer befindet sich abgehoben eine Ferienhaussiedlung. Der Mauer ist ein grosser Parkplatz vorgelagert, von Böschungen eingefasst (Abb. 9).

2 Bewertung

Der Blockwurf zu Beginn der Strecke (Abb. 2, 3) fällt nicht unter die Kategorie von Strassen-Stützmauern. Er ist eine Massnahme auf privatem Grund zur Erreichung einer künstlichen Aufschüttung um die Ferienhausgruppe. Trotzdem prägt diese das Erscheinungsbild der Strasse und den öffentlichen Raum. Als einzige Blockverbauung im Bereich sanfter Böschungen fällt sie unangenehm auf. Im Detail wirkt sie grobschlächtig und als Gefüge labil.

Die rückversetzte kleine Betonmauer (Abb. 4) bildet an dieser Strecke ein Einzelstück, welches von untergeordneter Bedeutung ist.

Die Linienführung der Strasse ist bezüglich der Topographie günstig gewählt. Es bestehen nur geringe Geländeeinschnitte und das Verhältnis zwischen bergseitigen und talseitigen Böschungen ist ausgewogen (Abb. 5, 6).

Die Betonmauer vor Surcuolm wirft Fragen auf. Die Anlage lässt künstliche Geländeverschiebungen im grossen Stil vermuten (Abb. 7 bis 9). Vielleicht wurde auch das Strassenprofil zu Gunsten ei-



ner abgehobenen Lage der Ferienhäuser und auf Kosten des öffentlichen Raumes bewusst so angelegt. Die Klärung dieser Fragen gehört wohl eher in den Rahmen der Ortsplanung und Architekturkritik.

In ihrer Dimension übertrifft die Verbauung die meisten Stützmauern dieser Region. In der Materialwahl und im Detail wurde wohl eine gewisse Anlehnung an andere Betonmauern gesucht. Das horizontale Schalungsbild weicht aber von der Regel der Parallelführung mit der Strasse ab und verstärkt aus der Perspektive des Ankommenden den Eindruck der übermässigen Höhe (Abb. 7).

An prominenter Lage vor dem Dorf erscheint die Stützmauer als unverhältnismässiger und grober Eingriff in die Landschaft und widerspricht den Regeln, die auf der übrigen Strecke beachtet wurden

3 Konzept

Entlang der Strasse sollten keine neuen Stützmauern erstellt werden. Neue Böschungen sind zu begrünen.

Im Bereich der Ferienhaussiedlungen sollten verbindliche Gestaltungsregeln für den Bau von privaten Stützmauern und Terrainveränderungen erstellt werden.

Chur, 12.12.2008 MS



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9